

## **Predigt am 16.04.2023 zu 1. Mose 32,23–32 «Mit Gott am Ringen»**

Liebe Gemeinde

Haben Sie schon einmal mit Gott gerungen? Das kann verschiedene Gründe haben. Vielleicht ist ein Gebet nicht erhört worden. Vielleicht ist man auf einmal in einer Situation, in denen alle Möglichkeiten, um aus ihr herauszukommen, nicht gut scheinen. Und manchmal geht das, was wir von klein auf über Gott gelernt haben auf einmal nicht mehr auf. Vielleicht haben Sie noch ein anderes Beispiel.

Es gibt sehr viele Situationen, es gibt sehr viele Gründe, um mit Gott zu ringen. Aber man muss es auch zulassen können. Ich bin in einer Kirche aufgewachsen, in der das einem nur sehr geringfügig zugestanden hat. Vielleicht noch bei einem verfrühten Todesfall, aber ansonsten sollte man gefälligst Gott vertrauen, weil seine Wege höher sind als unsere. So drastisch wurde es nicht ausgedrückt, aber zwischen den Zeilen war das ziemlich klar.

Das ist im Prinzip nicht falsch. Manchmal verstehen wir Gottes Wege nicht. Aber das wir nicht mit Gott ringen dürfen, ist eine christliche Überzeugung, die in vielen Kirchen und Strömungen noch anhält, obwohl sie nicht zwingend biblisch ist. In den Psalmen wird mit Gott gerungen, sowohl in verschiedenen Situationen der Not wie auch einfach, wenn man merkt, dass das Leben nicht so schön aufgeht, wie man es sich gewünscht hat. Und dass das Leben auch mit Gott nicht geradeaus und ohne Hindernisse verläuft.

Manche Christ\*innen haben Angst davor, mit Gott zu ringen. Erstens, weil sie denken, dass sie schon im vornherein verloren haben. Wer kann schon gegen Gott gewinnen? Andere haben Angst, denn das Ringen mit Gott kann dazu führen, den Glauben zu verlieren oder dass Zweifel stärker werden. Selten gehen diese Christ\*innen davon aus, dass das Ringen mit Gott einem guttun kann.

Wir wollen heute Morgen eine Geschichte anschauen, aus dem 1. Testament. Vielleicht ist es eine der berühmtesten Geschichten, wenn es um das Ringen, um das Kämpfen mit Gott geht. Ich lese uns aus dem 1. Buch Mose 32,23-32 (BB):

«23 In derselben Nacht stand Jakob auf. Er weckte seine beiden Frauen, die beiden Mägde und seine elf Söhne. Denn er wollte den Jabbok an einer flachen Stelle überqueren.

24 Zuerst ließ er die Frauen und Kinder den Fluss überqueren. Dann brachte er sein Hab und Gut hinüber. 25 Er selbst blieb allein zurück. Plötzlich war da jemand, der bis zum Morgenrauen mit ihm kämpfte. 26 Aber er sah, dass er Jakob nicht besiegen konnte. Da packte er Jakob am Hüftgelenk, sodass es beim Ringen ausgerenkt wurde. 27 Dabei sagte er: »Lass mich los! Denn der Tag bricht an.« Jakob entgegnete: »Ich lasse dich erst los, wenn du mich gesegnet hast.« 28 Der andere fragte Jakob: »Wie heißt du?« Er antwortete: »Jakob.« 29 Da sagte der andere: »Von nun an sollst du nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel, ›Gotteskämpfer‹. Denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und bist Sieger geblieben.« 30 Jakob bat: »Sag mir doch deinen Namen!« Er erwiderte: »Wozu fragst du noch nach meinem Namen?« Und er segnete ihn dort. 31 Jakob nannte den Ort Penuel, das heißt: Angesicht Gottes. Denn er sagte: »Ich habe Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen und bin am Leben geblieben.« 32 Als Jakob Penuel verließ, ging gerade die Sonne auf. Er hinkte wegen seiner verrenkten Hüfte.»

Ein richtiger Kampf mit Gott. Nicht nur ein Fragestellen, nicht nur ein verzweifeltes Gebet, sondern ein richtiger Kampf. Jakob wird verletzt, und trotzdem sagt Gott zu ihm, dass er gewonnen hat.

Ich finde diese Geschichte immer noch ein wenig seltsam. Da war auf einmal eine Person, ein Engel stellte sich dann später heraus, und der fing einfach so ganz plötzlich an mit Jakob zu kämpfen. Weil diese Person ein Engel ist, was im ersten Testament immer bedeutet, dass Gott den Menschen begegnet, kämpfte Jakob also mit Gott. Gott spürte also, dass Jakob um etwas ringen, um etwas kämpfen musste.

Denn Jakob war auf dem Weg zu seinem Zwillingsbruder Esau. Den, den er um das Erstgeborenen Recht und den Segen für Erstgeborene betrogen hatte. Den Bruder, der viel stärker war als er selbst und von dem er geflüchtet war und wegen dem er Jahrzehnte in der Fremde gelebt hat. Er war also schon innerlich in einem Kampf, denn er hatte Angst, was passieren würde, wenn Esaus Groll über die Jahre noch gewachsen wäre. Im ganzen Kapitel 32 geht es darum, wie Jakob sich auf diese Begegnung vorbereitet, hauptsächlich mit Geschenken. Aber in der Nacht, bevor er ihn traf, beruhigten ihn alle Geschenke, und alle Vorbereitung nicht, auch nicht, dass er vorhatte, sofort bei seinem Bruder um Vergebung zu bitten. Und so war er rastlos, bis ihm eben Gott erschien und anfang, mit ihm zu kämpfen.

Dieser Kampf, dieses Ringen ist also ein Angebot von Gott. Vielleicht für einige von uns ein wenig ein spezielles Angebot, aber eines, das auch uns zusteht. Vielleicht nicht in einem physischen Kampf, aber die meisten von uns werden Situationen kennen, in denen wir in einem inneren Kampf verwickelt sind. Diese inneren Kämpfe nehmen uns sehr viel Kraft, v.a. wenn wir sie mit niemandem teilen können. Aber weil das Leben für niemanden glatt läuft, müssen wir alle uns immer wieder Kämpfen stellen, inneren und äusseren.

Und gerade in solchen Kämpfen kann uns Gott begegnen. Manchmal als unser Gegner/ unsere Gegnerin, manchmal als jemand, der uns anfeuert und uns klar machen will, dass wir gegen ungute Gedanken, gegen Entscheidungen, die für uns und für andere nicht gut sind, dass wir uns gegen diese stellen können. Manchmal ist das Ziel des Kämpfens, dass wir uns selbst wieder vertrauen, manchmal stärkt das Ringen mit Gott unser Vertrauen in Gott, manchmal passiert beides gleichzeitig.

Diese Geschichte darf vieles bedeuten, und sie darf jedem von uns etwas anderes bedeuten. Ich entnehme ihr, dass das Angebot, mit Gott zu ringen, immer steht. Er schreckt nicht davor zurück. Ihn hält auch nicht ab, aus einem Ringen oder Kampf vermeintlich als Verlierer herauszugehen. Deswegen sollten wir uns trauen. Gott alles zu sagen, ihm alles hinzuwerfen, und mit ihm zu ringen. Sei es, wenn es um Entscheidungen in unserem Leben geht, sei es, wenn wir unser Gottesbild oder unser Verständnis von Gott neu denken und verstehen lernen wollen oder müssen. Gott hat keine Angst vor dem Ausgang eines Ringens oder Kämpfens, also sollten wir es auch nicht haben.

Ein Ringen mit Gott ist natürlich Risiken ausgesetzt, die uns abschrecken können, weil wir nicht allwissend sind und nicht wissen, wie hoch schlussendlich das Risiko ist, das wir eingehen, wenn wir mit Gott ringen, oder vielleicht sogar wirklich kämpfen. Also mehr als nur Zweifeln, sondern in einer grossen Verzweiflung alles hinterfragen, auch Gott selbst. Auch hier ist diese Geschichte für uns ein Trost. Denn Gott segnet Jakob am Schluss. Er hat zwar im Kampf gegen Jakob verloren, aber er ist derjenige, der ihn segnen kann und ihm sogar einen neuen Namen gibt, der auch der Name des auserwählten Volk Gottes werden wird.

Wir müssen also das Risiko nicht scheuen. Wir dürfen uns einlassen, denn wenn wir mit Gott ringen oder sogar kämpfen, haben wir uns noch nicht von ihm abgewendet.

Unser Glaube mag anders aussehen danach, oder unser Leben, weil wir vielleicht anders unsere Entscheidungen treffen. Aber während unserer Lebenszeit müssen wir uns immer wieder neu orientieren, nicht nur im Glauben. Neue Situationen kommen auf uns zu, neue Menschen lernen wir kennen, und das kann ein solches Ringen auslösen, oder unser Ringen unterstützen. Die wenigsten von uns sind hoffentlich immer noch ganz genau die gleichen Menschen, die wir als Teenager oder als junge Erwachsene waren. Ich spreche nicht davon, dass wir auch gleichzeitig immer uns selber bleiben. Aber neue Erfahrungen verändern uns und unseren Glauben, die einen mehr als die anderen.

Dieser Gedanke hat mir am Anfang meines Studiums auf dem Bienenberg am meisten Angst gemacht. Und meine Vertrauensdozentin hat dann einen Satz zu mir gesagt, der diese Predigt gut zusammenfasst, und den ich schon gesagt habe: «Gott hält alles aus. Alle Fragen, alle Zweifel.» Und heute würde ich ergänzen: Auch alles Ringen, auch alle Kämpfe. Gott hält alles aus, er liebt uns niemals weniger, und ehrliches Ringen mit Gott ist für uns besser als ein unehrliches Festhalten an Vorstellungen und Meinungen, die uns nicht mehr guttun. Gott kommt mit dem Kämpfen und mit dem Ringen klar, und verwehrt, wie auch Jakob nicht, unsere Bitte um Segen, sei sie vor, während oder nach dem Ringen.

Liebe Gemeinde, ich wünsche jedem Einzelnen von uns und auch uns als Gemeinde, dass wir uns trauen, mit Gott zu ringen, mit unseren Vorstellungen von ihm, mit unseren Glaubensüberzeugungen. Und ich wünsche uns, dass wir den Segen, den dieses Ringen schlussendlich mit sich bringen wird, ebenfalls erleben, auch wenn es während dem Ringen und während dem Kampf auch mal weh tun kann. Haben wir vertrauen, dass Gott mit allem in unserem Leben klarkommt, auch mit unseren Zweifeln, mit unsren Fragen, und mit unserem Ringen. Amen.